

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

16. Band

Linz 1990

INHALTSVERZEICHNIS

Die Überlieferung der Ranshofener Traditionen Vorbemerkungen zu einer künftigen Neuedition Von Rudolf W. Schmidt	5
Zur inneren Struktur des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen im Mittelalter (Auszug aus der Dissertation des Verfassers Von Hubert Schopf	17
Österreichs älteste Dorfchronik Beiträge zu ihrer Entwicklungsgeschichte Von Friederike Grill-Hillbrand	47
Oberösterreichische Protestanten in Regensburg Materialien zur bürgerlichen Immigration im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts Von Werner Wilhelm Schnabel	65
Die Erbhuldigungen der oberösterreichischen Stände 1732 — 1741 — 1743 Eine Studie zur Geschichte des Treueverhaltens von Klerus, Adel und Bürgertum gegenüber Karl VI., Karl Albert und Maria Theresia Von Gustav Otruba	135
Die Festung Linz und „Österreichs Wacht am Po“ Von Erich und Friederike Hillbrand	303
Land in Veränderung: Oberösterreich zur Zeit der Industrialisierung Zu Aspekten der Wirtschaftsentwicklung, Migration und Urbanisierung im 19. Jahrhundert Von Michael John	313
Das oberösterreichische Gemeinde-Vermittlungsgesetz von 1889 Von Peter G. Mayr	349

REZENSIONEN

Lexikon des Mittelalters, Bd. 3, Lieferung 7 — Bd. 4, Lieferung 7 (S. Haider)	393
Repertoire International des Médiévistes (S. Haider)	394
Erich Zöllner, Der Österreichbegriff (G. Heilingsetzer)	394
Die Städte Niederösterreichs 1. Teil (A—G) (F. Mayrhofer)	395
Ecclesia peregrinans — J. Lenzenweger zum 70. Geburtstag (S. Haider)	395
Historische Blickpunkte. Festschrift für J. Rainer (G. Heilingsetzer)	396
Das Medienarchiv als Dienstleistungsbetrieb (G. Marckhgott)	398

Newspaper Preservation and Access (G. Marckhgott)	398
Friederike Zaisberger — Nikolaus Pfeiffer, Salzburger Gemeindewappen (S. Haider)	399
Wolf Armin v. Reitzenstein, Lexikon bayerischer Ortsnamen (E. Bertol-Raffin)	399
Elisabeth Schuster, Die Etymologie der niederöstr. Ortsnamen (W. Aspernig)	400
Altdeutsches Namenbuch, 1. Lieferung (W. Aspernig)	401
Josef Lenzenweger (u. a.), Geschichte der katholischen Kirche (K. Rumpler)	401
Herwig Wolfram, Die Geburt Mitteleuropas (S. Haider)	402
Annette Zurstraßen, Die Passauer Bischöfe d. 12. Jhdts. (K. Rumpler)	403
Edgar Krausen, Regesten Raitenhaslach 1351—1803 (K. Rumpler)	403
Rudolf Zinnhobler, Die Passauer Bistumsmatrikeln, Bd. 5 (O. Hageneder)	404
Herbert Franz Weinzierl, Begleittext zu den Baualterplänen österr. Städte, H. 2 (W. Katzinger)	405
Günther R. Burkert, Landesfürst und Stände (A. Kohler)	405
Alltag im 16. Jahrhundert (G. Marckhgott)	406
R. J. W. Evans, Das Werden der Habsburgermonarchie 1550—1700 (G. Heilingsetzer)	407
Gerhard Ammerer, Funktionen, Finanzen und Fortschritt (K. Rumpler)	408
Die Habsburgermonarchie 1848—1918, Bd. V (G. Heilingsetzer)	408
Die Habsburgermonarchie 1848—1918, Bd. VI/1 (G. Heilingsetzer)	408
Bischof Franz Joseph Rudigier und seine Zeit (F. Mayrhofer)	410
Wilhelm Wadl, Liberalismus und soziale Frage (G. Marckhgott)	411
Sozialistenprozesse, Politische Justiz in Österreich 1870—1936 (G. Marckhgott)	411
Ernst Hanisch — Ulrike Fleischer, Im Schatten berühmter Zeiten (G. Marckhgott) ...	412
Fünzig Jahre danach — Der „Anschluß“ von innen und außen gesehen (G. Marckhgott) ..	412
1938 Davor — Danach. Beiträge zur Zeitgeschichte des Waldviertels (G. Marckhgott)	413
Arbeiterschaft und Nationalsozialismus in Österreich (G. Marckhgott)	414
Hubert Hummer (u. a.), Die Pflicht zum Widerstand (G. Marckhgott)	414

Sammelreferat:

Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung (G. Marckhgott)	415
Verzeichnis der Mitarbeiter	420

Sammelreferat:

Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Das Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung an der Universität Linz gibt in mehreren Reihen thematisch einschlägige, formal und inhaltlich recht vielfältige Publikationen heraus. Eine dieser Reihen heißt „Materialien zur Arbeiterbewegung“ (im folgenden MzAB) und wurde ursprünglich von Karl Stadler herausgegeben, den nun Rudolf G. Ardelt und Helmut Konrad in dieser Funktion abgelöst haben. Es ist in einer in mehrjährigem Rhythmus erscheinenden Publikation nicht möglich, jedem Band dieser „Materialien“ eine Einzelrezension zu widmen; die folgende Sammelbesprechung versucht, durch einige kurze Angaben zu jedem Band nicht nur dessen Erscheinen der geeigneten Leserschaft zur Kenntnis zu bringen, sondern eine erste Orientierung über Wesen und Ziel des jeweiligen Werkes zu ermöglichen. Allgemein vorauszuschicken ist eine Gratulation an die Herausgeber zu dem Entschluß, die extreme Farblosigkeit des alten Reihen-Layouts endlich zugunsten einer wesentlich ansprechenderen Einbandgestaltung aufzugeben zu haben. Weniger erfreulich ist die seit 1987 erkennbare Neigung zu kräftiger Anhebung des durchschnittlichen Preisniveaus, was den sympathischen „low-cost“-Charakter der Reihe zu zerstören droht. Wenn dieser Charakter in den vergangenen Jahren auch manchmal zu gewissen Einbußen bei Satz- und Druckqualität führte, so war er doch ein Teil des „Image“ der Reihe und hob diese wohlthuend von den oft maßlos teuren Fachpublikationen anderer Institutionen und Verlage ab. Es wäre schade, wenn dieser Vorzug verloren ginge.

Michael John, Wohnverhältnisse sozialer Unterschichten im Wien Kaiser Franz Josephs (= MzAB Bd. 32), Europaverlag, Wien 1984, 266 S.

„Die Erforschung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Wohnens erlebt seit einigen Jahren eine auffällige Konjunktur . . . Besonders die Wohnungspolitik im „roten Wien“ sowie die Formenanalyse der Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit sind zum Forschungshit geworden. Die Zeit vor dem ersten Weltkrieg erfreute sich etwas geringerer Wertschätzung, Michael Johns Buch verkleinert die Lücken . . . (Er) reduziert auch spezielle Forschungslücken der Sozialgeschichte des franko-josephinischen Wien . . . Last but not least erscheint an Johns Buch die detaillierte Darstellung der Wohn- und z. T. auch Lebenssituation von Arbeiter- bzw. Unterschichtenpopulationen — sowohl in statistischer als auch anders gearteter Datenform — als prinzipiell relevant. Gleichzeitig wurde damit, sozusagen als background-Information, ein Stück der Geschichte des Arbeiteralltags geschrieben.“ (Aus dem Vorwort von Peter Feldbauer, S. III f.)

Michael Mesch, Arbeiterexistenz in der Spätgründerzeit — Gewerkschaften und Lohnentwicklung in Österreich 1890—1914 (MzAB Bd. 33), Europaverlag, Wien 1984, 377 S.

„Das Hauptanliegen von Mesch ist die Herausarbeitung des Zusammenhanges zwischen gewerkschaftlicher Strategie und Einkommenentwicklung der österreichischen Arbeiterklasse — ein Unterfangen, bei dem der Autor ein eindrucksvolles wirtschaftswissenschaftliches Instrumentarium einsetzt. Er gelangt auf diese Weise zu Ergebnissen, die unseren Wissensstand hinsichtlich des effektiven historischen Stellenwertes der österreichischen Gewerkschaftsbewegung in der sogenannten ‚belle époque‘ um eine bedeutende Dimension erweitert.“ (Aus der Einleitung von Eduard März, S. IX)

Raimund Löw, Der Zerfall der „Kleinen Internationale“. Nationalitätenkonflikte in der Arbeiterbewegung des alten Österreich (1889–1914) (= MzAB Bd. 34), Europaverlag, Wien 1984, 326 S.

„Die vorliegende Arbeit untersucht die Nationalitätenpolitik der österreichischen Sozialdemokratie unter einem (speziellen) Blickwinkel: es geht nicht um die Vorschläge zur Lösung der nationalen Gegensätze in Staat und Gesellschaft, sondern um die internen Probleme, die sich der österreichischen Arbeiterbewegung aus ihrem multinationalen Charakter ergaben. Dabei wird sich herausstellen, daß das von Otto Bauer 1927 rückblickend gezeichnete Bild einer während zweier Jahrzehnte geeinten Gesamtpartei als einigermaßen verklärt bezeichnet werden muß.“ (S. 7)

Gerhard Steger, Christ und gesellschaftliche Verantwortung. Am Beispiel der Katholischen Sozialakademie Österreichs 1958 bis 1980 (= MzAB Bd. 36), Europaverlag, Wien 1984, 220 S.

Nur auf den ersten Blick überrascht dieses Buch in der Reihe der „Materialien zur Arbeiterbewegung“. „Die vorliegende Arbeit geht der politischen Entwicklung der KSÖ nach und versucht Antworten auf die Frage zu geben, wann sich die gesellschaftspolitischen Positionen der KSÖ wie und durch welche Einflüsse verändert haben. Die Studie hat aber noch einen anderen Aspekt: Welche Arbeitsbedingungen finden jene in der katholischen Kirche Österreichs vor, die sich mit gesellschaftspolitischen Fragen unter besonderer Berücksichtigung von Anliegen der Arbeiter und Angestellten befassen . . . ?“ Der Band ist 1984 erschienen; was den letzteren Aspekt angeht, so dürften sich die Verhältnisse seither wohl nicht nach den Wünschen des Autors geändert haben.

Ernst Panzenböck, Ein deutscher Traum. Die Anschlußidee und Anschließpolitik bei Karl Renner und Otto Bauer (= MzAB Bd. 37), Europaverlag, Wien 1985, 231 S.

Nach wie vor ist die anschlussfreundliche Haltung der beiden sozialdemokratischen Hauptgestalten der 1. Republik vielfach — je nach Einstellung — Anlaß zu Verlegenheit oder Schadenfreude, da der Begriff „Anschluß“ automatisch mit den Ereignissen des März 1938 assoziiert wird. Das vorliegende Buch bietet die Chance, zu einem tieferen und damit besseren Verständnis des Problems zu gelangen: es „müssen neben der sicherlich hervorragenden ideologischen Komponente des Anschlußdenkens auch . . . ökonomische, traditionell deutschnationale, innen- und außenpolitische und — in gar nicht so geringem Ausmaß — psychologische Erwägungen“ berücksichtigt werden, betont der Autor.

Willibald Holzer, Politischer Widerstand gegen die Staatsgewalt. Historische Aspekte — Problemstellungen — Forschungsperspektiven (= MzAB Bd. 38), Europaverlag, Wien 1985, 206 S.

„Im Vordergrund des vorliegenden“, der Rechtsgeschichte zuzuordnenden „Bandes steht der historische Aufriß des Rechtes auf politischen Widerstand gegen rechtbrüchig agierende Staatsgewalt, worin die großen rechtsgeschichtlichen Entwicklungslinien reflektiert, die etwas anders gelagerten Verhältnisse in Deutschland berührt und die Grenzen des Widerstandsrechtes in modernen, demokratisch verfaßten Rechtsstaaten ausgelotet werden“ — eine nicht leicht zu lesende Materie, der gerade wegen des dichten Inhaltes etwas mehr optische Textgliederung nicht geschadet hätte. Besonders lesenswert auch für „reine“ (Zeit-)Historiker erscheinen dem Rezensenten die Ausführungen im Kapitel 7.2 über „die Entwicklung der Widerstandsforschung in Österreich“.

Fritz Keller, Ein neuer Frühling? Sozialistische Jugendorganisationen 1945 bis 1965 (= MzAB Bd. 39), Europaverlag, Wien 1985, 246 S.

Der Band stellt in 3 Abschnitten (Aufbau, Integration, Neuer Aufschwung) im Stile klassischer Organisationsgeschichten die Nachkriegsentwicklung der SPÖ-Jugendorganisationen dar. Bemerkenswert ist, daß außer dem Namensverzeichnis auch ein Sach- und Organisationsregister beigelegt wurde.

Wolfgang Speiser, Die sozialistischen Studenten Wiens 1927–1938 (= MzAB Bd. 40), Europaverlag, Wien 1986, 207 S.

Der organisationsgeschichtliche Aspekt tritt in diesem detailreichen Band gegenüber dem biographischen stellenweise in den Hintergrund. Der Autor war von 1930 bis 1932 Obmann der Sozialistischen Studenten an der Universität Wien, wurde deshalb im Februar 1934 verhaftet, gründete dann die illegalen Organisationen „Revolutionäre Sozialistische Studenten“ und „Roter Ring Sozialistischer Intellektueller“ und verteidigte als Rechtsanwaltsanwärter bis 1938 zahlreiche Gesinnungsgenossen. Die Subjektivität seiner Darstellung ist daher als Authentizität des Selbsterlebten zu akzeptieren.

Gerhard Pfeisinger, Die Revolution von 1848 in Graz (= MzAB Bd. 42), Europaverlag, Wien 1986, 365 S.

Dieser Beitrag zur „Revolutionsforschung“ will keine „Nacherzählung“ der Revolution bieten, sondern sie als „dynamischen sozialen Prozeß und eine komplexe soziale Beziehung“ erfassen: „Einmal ist es notwendig, möglichst viele Facetten der Grazer Revolution vorzustellen und diese möglichst eingehend zu behandeln, ohne sie dabei zu einem ungegliederten und unlesbaren Sammelsurium ausufern zu lassen. Zum zweiten bildet die Frage nach den Interpendenzen (!) zwischen dem Zentrum der Revolution (Wien) und der Peripherie (Graz) die Leitstruktur der Arbeit . . .“ Von der Idee her interessant, aber leider allzu kurz geraten ist im Schlußkapitel „Ergebnisse und Perspektiven“ der Versuch, das „Nachleben“ der Ereignisse in späteren Generationen zu verfolgen.

Gerhard Oberkofler, Die Tiroler Arbeiterbewegung. Von den Anfängen bis zum Ende des 2. Weltkrieges (= MzAB Bd. 43), Europaverlag, 2. erw. Auflage, Wien 1986, 342 S.

Daß die 1. Auflage dieses Buches (MzAB Bd. 13) schon länger vergriffen war, beweist nicht nur, daß Oberkoflers Arbeit in eine Forschungslücke stieß, sondern auch, daß auf manchen Forschungsgebieten immer noch mit konventionellen, fast schon „altmodischen“ Formen und Methoden der Geschichtsdarstellung erfolgreich gearbeitet werden kann. Auch die Erweiterung der zweiten Auflage bis zum Ende des 2. Weltkrieges unter der Kapitelüberschrift „Widerstand und Verfolgung 1938 bis 1945“ (S. 261 bis 261f) gibt sich nicht nur im Ansatz etwas verstaubt: „Nach der Okkupation Österreichs . . . setzten die Besten der Arbeiterbewegung . . . unter ungleich bedrohlicheren Bedingungen ihren illegalen antifaschistischen Kampf mutig fort. Dieser Kampf erhielt nunmehr auch den Charakter eines Kampfes um nationale Unabhängigkeit und Wiedergeburt und war zugleich ein Bestandteil des gesamteuropäischen Befreiungskampfes gegen den Hitlerfaschismus.“ (S. 261) Dem Herausgeber Karl R. Stadler ist zuzustimmen, wenn er im Vorwort sagt: „Selbst wo das Buch zum Widerspruch herausfordert, bleibt es eine nützliche und materialreiche Organisationsgeschichte . . .“ (S. IX).

Karl Mellacher, Das Lied im österreichischen Widerstand. Funktionsanalyse eines nichtkommerziellen literarischen Systems (= MzAB Bd. 44), Europaverlag, Wien 1986, 272 S.

„Das ursprüngliche Interesse am Finden und Dokumentieren neuer Texte allein wurde im Laufe der Arbeit durch ein mehr germanistisches bzw. literaturwissenschaftliches ersetzt . . . Das Lied im österreichischen Widerstand ist ein Sonderfall: Bei diesen wenigen Texten . . . waren Produktionsbedingungen, Begleitumstände der Textverwendung, intendierte und reale Funktion auch im Detail erfahrbare . . . Unter diesem Gesichtspunkt kann diese Untersuchung als Paradigma für eine neue funktionale Analyse von Literatur verstanden werden.“ (S. 5 f.).

Arbeiterbewegung in Österreich und Ungarn bis 1914. Referate des österreichisch-ungarischen Historikersymposiums in Graz vom 5. bis 9. September 1986, hg. von Wolfgang Maderthaner (= MzAB Bd. 45), Europaverlag, Wien 1986, 250 S.

Der Band enthält Beiträge von 7 ungarischen und 8 österreichischen Historikern/innen und soll auf dem Gebiet der „komparativen Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung“ wirken. Es wird versucht, „die Geschichte der ungarischen und der österreichischen Sozialdemokratie — zweier von ihrem Aktionsrahmen und zum Teil auch ihrer Ideologie eng verwandter, andererseits . . . doch sehr verschiedener sozialdemokratischer Parteien — unter vergleichenden Gesichtspunkten zu beleuchten.“ (aus dem Geleitwort des Herausgebers.)

Sigrid Augeneder, Arbeiterinnen im Ersten Weltkrieg. Lebens- und Arbeitsbedingungen proletarischer Frauen in Österreich (= MzAB Bd. 46), Europaverlag, Wien 1987, 255 S., ill.

In formal konventioneller, inhaltlich aber überaus detailreicher Darstellung versucht die Autorin, die Situation und Rolle der in Lohnabhängigkeit arbeitenden Frauen von 1914 bis in die Erste Republik darzustellen: (Kapitel) Wirtschaft, Frauenarbeit in der Rüstungsindustrie, Traditionelle Frauenberufe, Frauenarbeit in exponierten Berufen, Reproduktion, Arbeiterinnenbewegung, Änderungen in der Ersten Republik.

Historiographie der Arbeiterbewegung in Frankreich und Großbritannien. Archive und Institutionen, Stand und Trends der Forschung, Hg. von Raimund Löw (= MzAB Bd. 47), Europaverlag, Wien 1989, 103 S.

„Die in diesem Band enthaltenen Berichte sollen zwei Ziele erfüllen: einerseits den Zugang zur Historiographie der Arbeiterbewegung in dem jeweiligen Land zu erleichtern. Dazu wurde jeweils eine Liste von relevanten Archiven und Forschungsinstitutionen mit einem kurzen Überblick über die Bestände und die Benützungsbestimmungen erstellt. Zweitens soll ein Überblick über die Entwicklung der Geschichte der Arbeiterbewegung mit einer Skizze zu den jüngsten Tendenzen und Diskussionen gegeben werden.“ (S. 7).

Arbeitswelt um 1900. Texte zur Alltagsgeschichte von Max Winter, Hg. von Stefan Riesenfellner (= MzAB Bd. 49), Europaverlag, Wien 1988, 293 S., ill.

„Die Sozialreportagen der Arbeiterpresse geben im allgemeinen wertvolle Auskünfte über Aspekte der Konstituierung und Organisation der Arbeiterschaft durch gesellschaftliche Arbeit und Interaktion, ihre Verfasser gehen dabei zumeist von der Lebenslage der Menschen in ihrem Alltag aus, um so als „oral historians“ bestimmte Lebens-, Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsformen zu überliefern. Es ist daher naheliegend, das Oeuvre Max Winters (1870—1937), des bedeutenden österreichischen Sozialreporters, in einem kleinen Ausschnitt exemplarisch darzustellen . . .“ (S. II)

Ingrid Bauer, „Tschikweiber haum's uns g'nennt . . .“. Frauenleben und Frauenarbeit an der „Peripherie“. Die Halleiner Zigarrenfabriksarbeiterinnen 1869 bis 1940 (= MzAB Bd. 50), Europaverlag, Wien 1988, 289 S., ill.

Diese „frauengeschichtliche Fallstudie“ erweist sich in mehrfacher Hinsicht als überdurchschnittlich. Z. B. bei dem Versuch, (geschichts-)theoretische und methodologische Überlegungen der eigentlichen Darstellung voranzuschicken: was meist als blutleere Pflichtübung zum raschen Überblättern verleitet, wird hier als lesbarer, durch ein geschicktes Maß an Provokation zum Weiterlesen (ver-)führender Einstieg in die Darstellung gestaltet. Ehe man (frau?) sich's versieht, beginnen die „Tschikweiber“ selbst zu sprechen. Der Autorin ist eine Transkription der Interviews gelungen, die „Originalton“ vermittelt, ohne schwer verständlich bzw. lesbar zu sein. Das ist insofern besonders wichtig, als diese Textstellen

nicht nur als Illustration der eigentlichen Darstellung dienen (womit sie entbehrlich wären), sondern tatsächlich „wesentliche und eigenständige Quellen der Information (sind), die nicht überblättert werden können, ohne die Sinnkontinuität eines Kapitels zu zerstören.“ Die Verbindung der beiden Elemente (Darstellung und Interview) ist sowohl inhaltlich als auch sprachlich ausgezeichnet gelungen. Abgerundet wird das Werk durch ein beachtliches Literaturverzeichnis (Frauengeschichte) und überraschend präzise und zahlreiche Illustration. Einziger Schwachpunkt: Die Satz- und Druckqualität läßt zu wünschen übrig.

Wolfgang Quatember, Erzählprosa im Umfeld der österreichischen Arbeiterbewegung. Von der Arbeiterlebenserinnerung zum tendenziösen Unterhaltungsroman (1867–1914) (= MzAB Bd. 51), Europaverlag, Wien 1988, 182 S., ill.

„Vergessene Texte von Autoren im Umfeld der österreichischen Arbeiterbewegung“ (Josef Schiller, A. Scheu, A. Petzold, F. Hanusch, Minna Kautsky) „neu zu entdecken, sie in ihren Grobstrukturen zu analysieren und für weitere Projekte sozialwissenschaftlich ausgerichteter Alltagsforschung nutzbar zu machen, ist ein wesentliches Ziel dieser Arbeit.“ Die Studie stellt „die operativ-funktionale Wechselbeziehung zwischen sozialdemokratischer Dichtung und gesellschaftlicher Realität“ vor. (S. IX f.) Mit germanistischer Wissenschaftsdiktion vertraute Leser dürften das Buch zu schätzen wissen.

Probleme der Herausbildung und politischen Formierung der Arbeiterklasse, hg. von Helmut Konrad im Auftrag der Internationalen Tagung der Historiker der Arbeiterbewegung (= MzAB Bd. 52), Europaverlag, Wien 1989, 215 S.

Der Bogen der Beiträge reicht von Rußland bis China, Indien und Afrika, von Portugal bis Finnland: ein solches Maß an Internationalität ist in Linz sicher nicht oft zu treffen. Unter einem Manko leidet allerdings ein Teil der Beiträge: daß sie nämlich noch unter der Ägide und dem Einfluß des „realen Sozialismus“ verfaßt wurden — und so ist trotz der Neuheit des Buches manche geistige Antiquität zu bemerken, wie denn ganz allgemein zu vermuten ist, daß dieselben „Fakten“ in absehbarer Zeit anders betrachtet und gewertet werden als bisher üblich. Das Buch dokumentiert daher wohl eher das Ende einer geschichtswissenschaftlichen Richtung als zukunftsweisende Forschungsansätze.

Linz

Gerhart Marckhgott